



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedanken und Erinnerungen

**Bismarck, Otto von**

**Stuttgart, 1905**

Bismarck in Magdeburg mit Verhaftung bedroht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47453)

Straßenjunge rief mir nach: „Rief, det is och en Franzos,“ eine Aeußrung, an die ich durch manche spätre Ermittlung erinnert worden bin. Mein allein unrasirter langer Rinnbart, der Schlapphut und Frack hatten dem Jungen einen exotischen Eindruck gemacht. Die Straßen waren leer, kein Wagen sichtbar; zu Fuß nur einige Trupps in Blusen und mit Fahnen, deren einer in der Friedrichstraße einen lorbeerbekränzten Barrikadenhelden zu irgend welcher Ovation geleitete.

Nicht wegen der Warnung, sondern weil ich in Berlin keinen Boden für eine Thätigkeit fand, kehrte ich an demselben Tage nach Potsdam zurück und besprach mit den beiden Generalen Möllendorf und Brittwitz noch einmal die Möglichkeit eines selbständigen Handelns. „Wie sollen wir das anfangen?“ sagte Brittwitz. Ich klimperte auf dem geöffneten Klavier, neben dem ich saß, den Infanteriemarsch zum Angriff. Möllendorf fiel mir in Thränen und vor Wundschmerzen steif um den Hals und rief: „Wenn Sie uns das besorgen könnten!“ „Kann ich nicht,“ erwiderte ich; „aber wenn Sie es ohne Befehl thun, was kann Ihnen denn geschehn? Das Land wird Ihnen danken und der König schließlich auch.“ Brittwitz: „Können Sie mir Gewißheit schaffen, ob Wrangel und Hedemann mitgehen werden? wir können zur Insubordination nicht noch Zwist in die Armee bringen.“ Ich versprach das zu ermitteln, selbst nach Magdeburg zu gehn und einen Vertrauten nach Stettin zu schicken, und die beiden kommandirenden Generale zu sondiren. Von Stettin kam der Bescheid des Generals von Wrangel: „Was Brittwitz thut, thue ich auch.“ Ich selbst war in Magdeburg weniger glücklich. Ich gelangte zunächst nur an den Adjutanten des Generals von Hedemann, einen jungen Major, dem ich mich eröffnete und der mir seine Sympathie ausdrückte. Nach kurzer Zeit aber kam er zu mir in den Gasthof und bat mich, sofort abzureisen, um mir eine Unannehmlichkeit und dem alten General eine Lächerlichkeit zu ersparen; derselbe beabsichtige, mich als Hochverräther festnehmen zu lassen. Der damalige Oberpräsident von Bonin, die höchste

politische Autorität der Provinz, hatte eine Proclamation erlassen des Inhalts: „In Berlin ist eine Revolution ausgebrochen; ich werde eine Stellung über den Parteien nehmen.“ Diese „Stütze des Thrones“ war später Minister und Inhaber hoher und einflussreicher Aemter. General Hedemann gehörte dem Humboldt'schen Kreise an.

Nach Schönhausen zurückgekehrt, suchte ich den Bauern begreiflich zu machen, daß der bewaffnete Zug nach Berlin nicht thunlich sei, gerieth aber dadurch in den Verdacht, in Berlin von dem revolutionären Schwindel angesteckt zu sein. Ich machte ihnen daher den Vorschlag, der angenommen wurde, daß Deputirte aus Schönhausen und andern Dörfern mit mir nach Potsdam reisen sollten, um selbst zu sehn und den General von Brittwitz, vielleicht den Prinzen von Preußen zu sprechen. Als wir am 25. den Bahnhof von Potsdam erreichten, war der König eben dort eingetroffen und von einer großen Menschenmenge in wohlwollender Stimmung empfangen worden. Ich sagte meinen bäuerlichen Begleitern: „Da ist der König, ich werde Euch ihm vorstellen, sprecht mit ihm.“ Das lehnten sie aber ängstlich ab und verzogen sich schnell in die hintersten Reihen. Ich begrüßte den König ehrfurchtsvoll, er dankte, ohne mich zu erkennen, und fuhr nach dem Schlosse. Ich folgte ihm und hörte dort die Anrede, welche er im Marmorssaale an die Offiziere des Gardecorps richtete<sup>1)</sup>. Bei den Worten: „Ich bin niemals freier und sichrer gewesen als unter dem Schutze meiner Bürger“ erhob sich ein Murren und Aufstoßen von Säbelscheiden, wie es ein König von Preußen in Mitten seiner Offiziere nie gehört haben wird und hoffentlich nie wieder hören wird \*).

\* ) Die meiner Erinnerung und sich unter einander widersprechenden Berichte der Allgemeinen Preussischen, der Pössischen und der Schlesiſchen Zeitung liegen mir vor. (Wolff, Berliner Revolutions-Chronik Band I 424.)

<sup>1)</sup> Sie findet sich nach den Aufzeichnungen eines Offiziers in den Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopold von Gerlach's. Berlin 1891. I 148 f.; vgl. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Aus meinem Leben. Berlin, G. S. Mittler und Sohn. 1897. I 68 f.